



inhalt

Vorwort	4
T E I L 1	6
Lektion 1 Infinitivsatz 1 – Adjektivdeklination Nom. und Akk.	7
Lektion 2 Infinitivsatz 2 – Adjektivdeklination Dativ – Präpositionen (lokal)	17
<i>reflexionen 1</i> <i>Wie üben? – Nachlese – Hinweise zur Durchführung der Übungen L1 & L2</i>	27
Lektion 3 Infinitivsatz 3 – Satzgliedstellung 1: Ergänzungen und Angaben	31
Lektion 4 Vom Infinitivsatz zum Satz – Nomen nach Adjektivdekl., n-Dekl., Nationalität	41
<i>reflexionen 2</i> <i>2 kurze Tests – Nachlese L3-4 – Interview – Sprachvergleich „rauchen“</i>	49
Lektion 5 Das Verb: Formen – Ergänzungen – <i>jemand</i> und <i>etwas</i>	53
Lektion 6 Pronomen	61
<i>reflexionen 3</i> <i>Verbfehler vermeiden, Auswahl treffen – Nachlese L5-L6 – Was für ein, so ein, so etwas</i>	71
Lektion 7 Perfekt – <i>früher</i> – <i>Warst du schon mal</i>	73
Lektion 8 Satzgliedstellung (2) – <i>auch, nicht</i> – Koordination	81
<i>reflexionen 4</i> <i>Temporales: noch – nicht mehr; schon lange; vor – seit – in</i>	89
Lektion 9 Adverbien	97
Lektion 10 Pronominaladverbien – <i>hin, her, hinein, herein</i>	107
<i>reflexionen 5</i> <i>Resumee Teil 1 – Grammatik lernen – Nachlese L9-10 – Interview (2)</i>	115
T E I L 2	120
Lektion 11 Satzgefüge (1)	121
Lektion 12 Modalverben subjektiv, Modalverben in Konjunktivkonstruktionen	133
<i>reflexionen 6</i> <i>Vokabelheft – Nützliche Verben (Liste) – Konstruktion mit „finden“</i>	141
Lektion 13 Konjunktiv	143
Lektion 14 Relativsatz, Partizipialattribute	151
<i>reflexionen 7</i> <i>Mündliche Prüfung: Gemeinsam planen – Gebrauch Relativsatz</i>	159
Lektion 15 Passiv	163
Lektion 16 Genitiv	173
<i>reflexionen 8</i> <i>Test – Prüfungen, Lehrmaterialien, Selbstlernen</i>	180
Lektion 17 Vergleiche	183
Lektion 18 5+5: Satzgefüge (2)	191
<i>reflexionen 9</i> <i>Nachlese L17-18 – Texte auswerten</i>	203
Lektion 19 Mehrteilige Konnektoren – Nebensatz	205
Lektion 20 Verbalisierung und Nominalisierung	215
<i>reflexionen 10</i> <i>Nachlese – Interview (3)</i>	223
ANHANG	225



Diese Übungsgrammatik Deutsch als Fremdsprache leistet einen wichtigen Beitrag zur Vorbereitung auf die Mittelstufenprüfungen B2 und C1. Man lernt hier, was man braucht, um sich mündlich und schriftlich auf dem erforderlichen Niveau ausdrücken zu können. Auch das Verstehen schwieriger Konstruktionen in Lesetexten sollte deutlich einfacher werden, wenn man die Grammatik durchgearbeitet hat. Lesen Sie nun zuerst einige Hinweise zu Hintergründen und Konzeption des Buchs.

□ **Grammatik im DaF-Unterricht – Grammatik in diesem Buch**

In den Kursen der Grundstufe wird schon ein großer Teil der deutschen Grammatik behandelt. Allerdings zeigt die Erfahrung, dass bei Erreichen der Mittelstufe das Repertoire grammatischer Formen, über das Lernende aktiv verfügen können, vergleichsweise klein ist. Man hat von allem schon gehört, kann aber nur Weniges richtig und angemessen verwenden. In B2-Kursen muss deshalb oft über längere Zeit Grundstufengrammatik wiederholt werden.

Eine Ursache dafür ist, dass Grammatikvermittlung heute nicht mehr sehr ernst genommen wird. Seit ein paar Jahrzehnten steht im DaF-Unterricht das „Kommunizieren“ sehr im Vordergrund. Die Folge für die Grammatik ist aber nicht, dass sie konsequent als „Kommunikationsmittel“ betrachtet wird, sondern dass sie als zweitrangig betrachtet und völlig unoriginell, schematisch und gedankenlos von einem Lehrwerk ins nächste übernommen wird.

Die DaF-Grammatik der Lehrbücher arbeitet daher oft mit Konzepten und Methoden, die den Realitäten der deutschen Sprache nicht angemessen sind. Sie hat ein zu enges Konzept von Grammatik und erkennt das Zusammenspiel mit dem Vokabular nicht. Sie unterscheidet viel zu wenig zwischen wichtig und unwichtig und denkt kaum darüber nach, in welchen Kontexten grammatische Formen Verwendung finden. Sie interessiert sich überhaupt nicht dafür, wie Grammatik präsentiert werden muss, um in der Sprachproduktion der Lernenden wirksam werden zu können. Schließlich, und das ist nicht der unwichtigste Punkt, gelingt es der Lehrbuchgrammatik nicht, ihre Themen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen. Die Grammatikthemen hängen in DaF-Lehrwerken oft wie Äpfel am Baum, hier dies, dort das, und wie es zusammengehört, weiß man nicht.

All das versuchen wir in diesem Buch besser zu machen.

Wir treffen zunächst eine sinnvolle Stoffauswahl und gewichten angemessen. In der Mittelstufe braucht man nicht jede existierende Form verwenden zu können. Die berühmte *als-wenn*-Unterscheidung ist genauso überflüssig wie der irrealer Wunschsatz (*Hätte ich nur mehr Geld!*) – für den Moment. Weiter berücksichtigen wir die Fehlerträchtigkeit. Nach ein paar Jahrzehnten im Klassenzimmer weiß man, wo Fehler programmiert sind – und wie man sie trotzdem vermeidet.

Wir achten also darauf, welche grammatischen Mittel für die Praxis tatsächlich von Relevanz sind, und für die Praxis heißt auch: für die Prüfungen. Deshalb suchen wir bei jeder Gelegenheit Verwendungsmöglichkeiten für unseren Stoff in den mündlichen Teilen der Mittelstufenprüfungen. Das dient gleichzeitig dazu, den Stoff besser im Gedächtnis zu verankern.

Wir versuchen auch, den Stoff so zu präsentieren, dass die Lernenden ihn beim Sprechen und Schreiben tatsächlich „prozessieren“ können. Voraussetzung dafür ist Orientiertheit im grammatischen System. Man kann Regeln nur anwenden, wenn man ihren Anwendungsfall identifizieren kann. Es ist nicht schwer, ein paar Adjektivendungen den Fällen und Genera zuzuordnen, aber es kann sehr schwer sein zu entscheiden, welche im gegebenen Fall gebraucht wird.

Den orientierunggebenden Gesamtrahmen für grammatische Phänomene erhalten wir dabei, indem wir uns nicht am „Grammatikbaum“ orientieren, sondern an einer Größe, die einen natürlicheren Zusammenhang herstellt: am Satz. Grammatik lehrt uns Sätze bauen. Das ist eine eigentlich triviale Aussage, die trotzdem heute systematisch vergessen wird. Deshalb befassen wir uns im ersten Teil gründlich mit der Beschreibung der Satzelemente und ihrem Zusammenwirken, dabei auch sehr ausführlich mit den Wortstellungsregularitäten, und betrachten grundsätzlich den Satz als unsere Zielgröße.

Schließlich beziehen wir in die Darstellung nicht wenige „grammatische Wörter“ wie z.B. *gerade*, *gerne*, *hin* ein, die ähnlich fungieren wie grammatische Formen. So viel zur methodischen Gesamtorientierung in diesem Buch. Lesen Sie noch, wie sich das im Einzelnen in der Gestaltung der Materialien und den Anforderungen an die Nutzer auswirkt.

□ **Hinweise zum Gebrauch**

Der „kommunikative“ Ansatz der neueren Lehrwerke ist im Prinzip richtig. Ich kritisiere nur die immer unreflektierter und schematischer werdende Umsetzung. Eigentlich sollte man tatsächlich alles Formale im typischen Gebrauch zeigen und üben. Das ist aber in einem relativ schmalen Grammatik-Lehrwerk nicht für alle eingeführten Formen möglich. Oft kann man nur den Hinweis auf die Wichtigkeit eines Worts, einer Konstruktion geben. Es ist dann Aufgabe der LeserInnen, daraus etwas Lebendiges in der eigenen Sprachpraxis zu machen. Dazu kann z.B. ein Vokabelheft dienen, in das man Beispielsätze mit Übersetzung in die Muttersprache einträgt.

Überhaupt müssen die NutzerInnen, die mit diesem Buch erfolgreich arbeiten wollen, etwas Engagement und Disziplin mitbringen. In Lehrbüchern werden Übungen oft so präsentiert, dass man sie als erledigt abhaken kann, wenn man alle Lücken ausgefüllt und mit der Lösung verglichen hat. Das Resultat ist, wie gesagt, dass der Großteil des geübten Stoffs wieder verlorengeht.

□ **Nachhaltig üben**

Deshalb sollten Sie in diesem Buch praktisch das gesamte Material der Übungen *als Lernstoff betrachten*. Das heißt konkret: Eine Übung sollte erst dann „erledigt“ sein, wenn Sie einige oder alle Sätze aus dem Kopf reproduzieren können. Noch besser: Wenn die geübten Strukturen schon in der freien Rede verfügbar sind. Wenn Sie diese Grammatik genauso nutzen wie Lehrbuchübungen, werden Sie auch keinen größeren Erfolg damit haben. Machen Sie sich immer klar: Das einzige Ziel des Übens einer Form besteht darin, sie so gut zu beherrschen, dass man sie in seinem Alltagsdeutsch ohne langes Überlegen verwenden kann. Übungen sind kein Selbstzweck, kein Ziel, sondern ein Weg.

Aus diesem Grund sollen auch die allermeisten Übungen nicht schriftlich, sondern *mündlich* gelöst werden. Meistens sind die Lösungen auf der Doppelseite rechts unten angegeben. Manchmal findet man sie auch in einer Spalte direkt neben den Aufgaben, was natürlich bedeutet, dass man diese Spalte *abdecken* muss. Das ist für manche Lernende sicher ungewohnt und erfordert etwas Disziplin. Am besten geeignet ist für die meisten Übungen folgendes Verfahren:

1. Sie führen die Übung mündlich durch und vergleichen sofort mit der Lösung.
2. Sie machen gleich oder später die Übung ein zweites Mal; diesmal schreiben Sie Stichworte neben die Übung oder separat aufs Papier.
3. Sie versuchen, gleich oder später, die Übungssätze anhand Ihrer Stichworte zu rekonstruieren.

So sieht ein sinnvoller und „nachhaltiger“ Umgang mit Grammatik-Übungen aus – unter der Voraussetzung, dass Sie regelmäßig überprüfen, was tatsächlich in Ihrer Sprachpraxis wirksam geworden ist, und dann gegebenenfalls Übungen wiederholen. Weitere Hinweise zur Durchführung der Übungen erhalten Sie in den folgenden „Reflexionen“ und in den Lektionen selbst.

Die „*Reflexionen*“ sind kurze Zwischenkapitel, in denen wir zurückblicken, Gelerntes vertiefen oder uns mit Methodik befassen. In die Lektionen eingestreut sind dagegen achtzig „*Lernformen*“. Sie fassen in einem prägnanten Satz mit Kommentar zusammen, was zuletzt besonders wichtig war. Der Name gibt schon einen Hinweis darauf, was man damit tun sollte ...

Viele der Übungen kann man sehr gut mit *LernpartnerIn* durchführen, gleich ob deutsch oder selbst Deutsch lernend. Sie erhalten im Buch viele Hinweise zum Partnerlernen.

□ **Bemerkung zum Wortschatz**

Bei der *Einführung* neuer grammatischer Formen verwenden wir immer relativ einfaches Grundstufenvokabular. Wir machen also nicht den Fehler vieler Lehrbücher, schwierige neue Strukturen anhand schwieriger neuer Vokabeln einzuführen. Grundsätzlich ist der Wortschatz kontrolliert. Das bedeutet, wir verzichten fast ganz auf seltenes Vokabular, auch wenn es in manchen Übungskontexten besser passen würde.

Unter den *Verben* wiederholen sich die wichtigen, auch die schwieriger zu verwendenden, in den Übungen immer und immer wieder. Lernen Sie von Anfang an die Ihnen noch unbekannteren Verben sehr gründlich (Vokabelheft)! Natürlich können wir hier nicht den gesamten relevanten Verbwortschatz präsentieren. Aber wenn Sie alle hier verwendeten Verben verwenden können, haben Sie zumindest fast jedes mögliche *Konstruktionsmuster* bei Verben kennengelernt, finden also für jedes später neu zu erlernende Verb schon eins vom gleichen Typ in Ihrem Repertoire.

teil 1

In Teil 1, L1-L10, geht es um den einfachen Satz. Wir arbeiten mit einem sehr einfachen Modell für diesen. Er besteht aus einer oder mehreren *Nomengruppen*:

Anna, das Kind, die junge Frau, in einem kleinen Zimmer, der neue Film von Steinberg

Diese werden von einem *Verb* her organisiert:

Das Kind *spielt*.

Die junge Frau *wohnt* in einem kleinen Zimmer.

Jan *spricht* mit Anna über den Urlaub.

Die Nomengruppen können durch *Pronomen* oder ähnliche Wörter ersetzt werden:

Es spielt.

Sie wohnt *dort*.

Er spricht mit *ihr darüber*.

Zu diesen Elementen können weitere Satzglieder treten - *Adverbien*:

Das Kind spielt *gerade*.

Ebenso wie die Adverbien fungieren *vom Verb unabhängige Nomengruppen*:

Das Kind spielt *im Garten*.

Alle diese Elemente stehen in einer bestimmten *Reihenfolge*:

Das Kind spielt gerade im Garten.

Aber nicht:

*Das Kind spielt im Garten gerade.

Einfache Sätze können (u.a. durch *Konjunktionen*) *verbunden* werden:

Das Kind spielt gerade im Garten *und* singt dabei ein Lied.

Im ersten Teil beschäftigen wir uns mit diesen Grundbausteinen des Satzes in ihrem Zusammenspiel, und zwar zunächst vor allem im Rahmen von Infinitivsätzen; im Rest des ersten Teils beschränken wir uns beim Tempus auf Präsens und Perfekt sowie Präteritum der Hilfs- und Modalverben und berühren den Konjunktiv 2 nur kurz. Unser Lernziel für Teil 1 ist damit die mündliche und schriftliche Produktion von Sätzen wie den folgenden. Versuchen Sie, einige der oben benannten Satzelemente darin zu identifizieren.

Lernzielsätze

1. Einen Film anschauen? Gute Idee.
2. In einem alten Haus wohnen.
3. Im Sommer abends in den Biergarten gehen.
4. Ich würde gerne wieder mal unter freiem Himmel übernachten.
5. Ich erkläre jemandem etwas.
6. Ich gebe es dir morgen zurück.
7. Ich bin erst um zwei Uhr eingeschlafen.
8. Zuerst geh ich in die Küche und koche mir einen Kaffee.
9. Das ist in meinem Heimatland ganz anders.
10. Ich habe noch nicht darüber nachgedacht.



Lösungen S.6

- 1. N(omen)Gr(uppe) - Verb – 2. NGr - V – 3. NGr - Adv - NGr - Verb – 4. Pron - V1 - Adv - Adv - Adv - NGr - V2 – 5. Pron - V - Pron - Pron – 6. Pron - V1 - Pron - Pron - Adv - V2 – 7. Pron - V - Adv - NGr - V2 – 8. Adv - V - Pron - NGr - Konjunktion - V - Pron - NGr – 9. Pron - V - NGr - Adv - Adv – 10. Pron - V1 - Adv - Adv - Pronominaladverb - V2

Infinitivsatz (1)

Im ersten Kapitel lesen wir zunächst einen kleinen Dialog, der uns Stoff für die nächsten Lektionen liefern wird. In der ersten geht es dann grammatisch um etwas Elementares, nämlich um Verben in der Grundform, also um den Infinitiv(satz).

Außerdem wiederholen wir Formenbildung von Artikel und Adjektiv. Wir konzentrieren uns dabei auf besonders wichtige oder markante und damit leicht zu erlernende Formen, werfen aber auch einen Blick auf das Gesamtsystem in Nominativ und Akkusativ.

Die LeserInnen sollen in den beiden ersten Kapiteln ihre eigenen Erfahrungen mit den verschiedenen Übungstypen im Buch sammeln und erhalten deshalb nur knappe Anweisungen zur Durchführung. In den ersten *reflexionen* besprechen wir dann, wie sich der Autor den optimalen Umgang damit vorstellt.

Programm.....	Seite
• Dialog	7
• Infinitivsätze	8
• Artikelwörter (N/A)	10
• Adjektivdeklination (N/A)	12

1 Dialog: Was machst du heute noch?

Auf den folgenden kleinen Dialog werden wir bis zum Ende dieses Buchs immer wieder zurückkommen. Lesen Sie diese Alltagsunterhaltung zweier Bekannter. Beantworten Sie anschließend die Fragen zum Text. Achten Sie auch auf Ausdruck und Strukturen: Gibt es hier Neues für Sie?

1,1 Dialog

- Was machst du heute noch?
- Ich weiß noch nicht genau. Ein bisschen arbeiten und heute Abend vielleicht ins Kino, wenn jemand mitkommt. Ich will endlich den neuen Film von Steinberg sehen. Hast *du* Lust?
- Den hab ich schon gesehen. Geh nur hin, lohnt sich wirklich.
- Ja? Gehst du oft ins Kino?
- Ziemlich. Einen Film im Kino sehen ist einfach was anderes. Aber ein richtiger Cineast bin ich nicht. Filmzeitschriften lesen, zu jedem Festival fahren, das wäre mir zu viel. Aber Berlinale muss natürlich sein.
- Und was machst du sonst in der Freizeit?
- Ach, alles Mögliche. Viel Sport, am Wochenende auch mal ins Theater gehen oder in die Oper, kleine Ausflüge mit Eva ...
- In der Oper war ich auch schon lange nicht mehr – gute Idee eigentlich. Nur alleine gehen macht eben keinen Spaß. Seit Anna in China ist, bin ich wirklich viel zu Hause.
- Müsste sie nicht bald zurückkommen?
- Erst in drei Monaten.
- Und, gefällt's ihr?
- Sie findet's ziemlich spannend. Ich hab schon manchmal Angst, sie will nicht mehr zurück.
- Na komm, die Liebe wird siegen ... Also, vielleicht hast du Lust, in der Zwischenzeit mit uns was zu machen – in die Oper gehen zum Beispiel. Nächsten Samstag gibt's sogar Mozarts *Figaro* – und sicher noch eine Karte für dich. Lust?
- Machen wir. Nett von dir, ich freu mich drauf.
- Bis denn.
- Ciao, sag viele Grüße.

1,2 Richtig oder falsch?

Geben Sie an, welche Stellen im Text die Fragen beantworten.

Evas Freund (○) geht gerne ins Kino.

→ Ja, das steht im Text. Er geht „ziemlich oft“ ins Kino.

1. Den neuen Film von Steinberg findet Evas Freund nicht besonders gut.
2. Er informiert sich sehr gründlich über die aktuelle Filmszene.
3. Die Berlinale besucht er auf jeden Fall.
4. Annas Freund (□) war vor langer Zeit zum letzten Mal in der Oper.
5. Er bleibt im Moment viel zu Hause.
6. Anna fühlt sich in China recht wohl.
7. Sie bleibt noch drei Monate in China – vielleicht auch länger.
8. Die beiden Sprecher gehen bald zusammen in die Oper.

So viel zum Inhalt. Mit Ausdruck und Struktur befassen wir uns, wie gesagt, in den kommenden Lektionen. Was interessiert uns grammatikalisch in dieser ersten?

◀| dialog

- a) ○ Was machst du heute noch?
□ Ich weiß noch nicht genau. *Ein bisschen arbeiten ...*
- b) □ Ich will endlich *den neuen Film* von Steinberg sehen.

Je eins von mehreren Beispielen für a) den Infinitivsatz und b) die Nomengruppe mit Adjektiv. Das sind unsere Themen in dieser Lektion.

2 Infinitivsätze

Unvollständige Sätze mit Verb im Infinitiv bezeichnen wir als Infinitivsätze, z.B. oben im Text:

Ein bisschen arbeiten.

Solche immer subjektlosen Gebilde begegnen uns häufig in Dialogen:

- Was machst du heute Abend?
- Ins Kino gehen.

Hier sind in der Frage schon Informationen enthalten, die einen vollständigen Antwortsatz überflüssig machen. Ein anderer Infinitivsatz-Typus im Text:

Einen Film im Kino sehen ist einfach was anderes.

Der Infinitivsatz ist hier Subjekt eines übergeordneten Satzes. Ein einfacheres Beispiel dafür:

Lesen ist schön.

Die Handlung ist hier also unser Thema und grammatisch das Subjekt. Zu solchen Konstruktionen kommen wir am Ende des ersten Teils zurück. Zuerst interessiert uns der freie Infinitivsatz und dabei vor allem die Position des Verbs. In Infinitivsätzen steht es am Ende:

- Was machst du heute noch?
- Mit Anna in die Oper *gehen*.

Man kann auf keinen Fall sagen:

- *Gehen mit Anna in die Oper.
- *Mit Anna gehen in die Oper.

Das ist eine wichtige Stellungsregularität von großer Tragweite. Wir sehen uns zunächst die Konsequenz außerhalb von zusammenhängenden Texten an, nämlich beim Notieren von Vokabeln (und verwenden hier ausnahmsweise ein wenig Englisch). Wenn Sie neue deutsche Wörter gelernt haben und in einem Vokabelheft notieren möchten, wie tun sie das? In der linken Spalte steht dann z.B. *to write a letter*, und in die rechte schreiben Sie was? Natürlich das:

write a letter | einen Brief schreiben

Das Verb steht im englischen Ausdruck vorne, im deutschen hinten. Und das muss so sein, man kann die Reihenfolge nicht vertauschen. Prüfen Sie einmal, wie in Ihrer Muttersprache die Reihenfolge ist. Verb vorne oder hinten? Davon hängt viel für die Struktur auch von regulären Sätzen ab. Wenn es hinter der Ergänzung steht, steht es im Satz am Ende, wie z.B. im Türkischen oder oft im Deutschen.

2.1 Übung: Einträge ins Vokabelheft

Legen wir uns als Vorübung gemeinsam ein Vokabelheft an, das man in der Mittelstufe sowieso unbedingt benötigt. Hier ein paar Ausdrücke mit Verb, die Sie in der Mitte in Ihrer Muttersprache und rechts deutsch notieren:

Englisch	Muttersprache	Deutsch
be lonely
have a headache
buy a car
go to bed early

Vergleichen Sie mit den Lösungen, dort mit Italienisch stellvertretend für die Muttersprachen. Wenn Ihre Muttersprache eine romanische oder eine slawische ist oder Chinesisch, haben Sie festgestellt, dass das Verb vorne steht wie im Englischen. Im Japanischen oder Türkischen dagegen hätten Sie Ergänzung und Verb in der gleichen Reihenfolge notiert wie im Deutschen.

Wir interessieren uns nicht für die Gründe dieser Differenz, sondern für die Konsequenzen. Diese Verb-Ergänzungs-Gruppe kann man nämlich als einen *Grundbaustein* betrachten, der unverändert oder leicht modifiziert in unterschiedlichen Konstruktionen erscheinen kann:

- Ich möchte / muss / werde ... *früh ins Bett gehen*.
- Ich versuche, *früh ins Bett zu gehen*.
- Ich verspreche ihm, dass ich *früh ins Bett gehe*.

Deshalb ist der Infinitivsatz ein guter Ausgangspunkt für eine Lernergrammatik. Erstens üben wir eine wichtige Stellungsregel im Deutschen. Zweitens brauchen wir uns um die Personenformen der Verben und die Verbposition im Aussagesatz noch nicht zu kümmern – und können uns deshalb gründlich mit dem anderen Hauptthema beschäftigen, nämlich der *Nomengruppe*. Wir bleiben deshalb in allen Übungen, in denen Sie selbst Sätze bilden sollen, vorläufig bei den Infinitivsätzen. Zunächst einige sehr einfache Übungen dazu, die, wie die meisten Übungen in diesem Buch, nicht schriftlich gemacht werden müssen und sollten.

► Lösungen S. 8-9

- 1,2 1. Falsch. *Sich lohnen* impliziert, dass der Film gut ist. – 2. Falsch. ... *informieren ... wäre mir zu viel* bedeutet, dass er es nicht tut. – 3. Richtig. ... *muss sein* bedeutet, dass er das nie verpassen möchte. – 4. Richtig. ... *war ich schon lange nicht mehr* hat die gleiche Bedeutung. – 5. Richtig. ... *bin ich viel zu Hause* – 6. Richtig. *Sie findet's spannend ...* und seine Angst, dass sie nicht zurückkommt. – 7. Richtig? ... *in drei Monaten* bedeutet, dass sie noch drei Monate bleiben soll, also richtig. Dass sie länger bleiben könnte, drückt vielleicht nur seine Angst aus, oder ist ein Scherz. – 8. Richtig. *Machen wir ... ich freu mich ...*
- 2,1 *essere felici* – glücklich *sein*
avere mal di testa – Kopfweh *haben*
comprare una macchina – ein Auto *kaufen*
andare a letto presto – früh ins Bett *gehen*

2,2 Übung: Was machst du heute noch?

Bilden Sie aus den Vorgaben Infinitivsätze mit Verb in Endposition.

Was machst du heute noch?

lesen – ein Buch	→ Ein Buch lesen.
putzen – ein bisschen – die Küche	→ Ein bisschen die Küche putzen.

- | | |
|------------------------------|--------------------------------|
| 1. reparieren – mein Fahrrad | 5. anrufen – eine Freundin |
| 2. gehen – ins Theater | 6. schreiben – einen Text |
| 3. aufräumen – mein Zimmer | 7. gehen – früh – ins Bett |
| 4. besuchen – einen Freund | 8. machen – meine Yoga-Übungen |

2,3 Übung: Und später ...

Noch einmal etwas Einfaches – aber nicht mehr ganz so einfach! Frage wie in 2), aber Antwort jetzt mit zwei *koordinierten* Aktivitäten.

Was machst du heute noch?

kochen – etwas Gutes + anschauen – später – einen alten Film
→ Etwas Gutes kochen und später einen alten Film anschauen.

- | | |
|--|---|
| 1. lesen – Zeitung | + posten – ein paar Fotos |
| 2. backen – Kuchen | + danach – putzen – den Backofen |
| 3. besuchen – einen Freund | + später – gehen – ins Kino |
| 4. reparieren – mein Fahrrad | + danach – aufräumen – die Garage |
| 5. schreiben – noch einen Text | + danach – anschauen – meine Lieblingsserie |
| 6. machen – ein paar Grammatik-Übungen | + danach – fernsehen – ein bisschen |
| 7. staubsaugen | + putzen – Fenster |

3 Akkusativ

In Infinitivsätzen kann nie ein Subjekt erscheinen. Wir haben ja gesehen, dass man solche Sätze gerade dann verwendet, wenn die handelnde Person – grammatisch das Subjekt – schon im Dialog benannt war und nicht wiederholt zu werden braucht. Das ist eine sehr wichtige Einsicht, die Ihnen helfen wird, später auch in anderen Infinitivkonstruktionen viele Fehler zu vermeiden.

Das heißt nicht, dass es keine Satzglieder im Nominativ in solchen Infinitivsätzen geben kann, aber die sind für uns nicht interessant. Interessant sind die akkusativischen Ergänzungen wie in den letzten Übungen. Sehr viele Verben haben eine solche Ergänzung.

Diesen Akkusativ betrachten wir jetzt zunächst von der formalen Seite. Interessanterweise unterscheiden sich nur Maskulina im Akkusativ vom Nominativ. Deshalb konzentrieren wir uns zunächst auf diese markanten Endungen: einen Film im Kino sehen ...

TABELLE 1: Nominativ und Akkusativ (Artikel)

Nominativ	der / ein	das / ein	die / eine	die / meine
Akkusativ	den / einen	das / ein	die / eine	die / meine

Nur beim Artikel des Maskulinum haben wir also unterschiedliche Formen für Nominativ und Akkusativ: *der* → *den*, *dieser* → *diesen* ...

3,1 Übung: Das Handy im Schaufenster

Alle Wörter in Klammern müssen mit passendem Artikelwort (*der, die, das, ein, eine*, auch *mein, dein* ... oder *dies-*) in den Akkusativ gesetzt werden. Konzentrieren Sie sich zunächst auf das Genus des Nomens – davon hängt ja alles ab. Bei Maskulina Endung -n, sonst wie Nominativ.

Bitte zeigen Sie mir (Handy) im Schaufenster. → Bitte zeigen Sie mir das Handy im Sch.
Kannst du mir (Gefallen) tun? → Kannst du mir einen Gefallen tun?

1. Könnten Sie mir (Bier) bringen?
2. Hast du (Staubsauger)?
3. Ich würde gerne mal mit dir in (Oper) gehen.
4. Isst du (Kuchen) nicht mehr?
5. Siehst du (Frau) dort?
6. Tut mir leid! Ich hab nicht an (Geburtstag) gedacht!
7. Ich hasse (Wetter) in diesem Land!
8. Hättest du nicht gerne (Hund)?
9. Kannst du mir (Wörterbuch) leihen?
10. Brauchst du (Schirm)?
11. Gehst du oft in (Club) in der Goethestraße?
12. Kannst du dich an (ersten Schultag) erinnern?
13. Magst du (Schauspieler)?
14. Ich geh nicht so gerne in (Keller) – es ist so dunkel dort.
15. Die Bedienung ist so unfreundlich – ich geh nie mehr in (Kneipe)!
16. Eigentlich brauche ich (Fotoapparat) nicht mehr. Willst du ihn?
17. Gibst du mir bitte (Salz)?
18. Haben Sie vielleicht (Moment) Zeit für mich?
19. Ich möchte gerne noch einmal in (Film) gehen, den wir letzte Woche gesehen haben.
20. (Mann) da drüben kenne ich von irgendwoher.

Bemerkung

Als Entschuldigung für Fehler bei den Artikelwörtern führen Lernende oft die Schwierigkeit der Genusbestimmung an. Natürlich ist es nicht leicht, das Genus *aller* Nomen zu lernen – dieses Problem ist Lehrenden ebenso bekannt wie den Lernenden. Aber das kann keine Entschuldigung dafür sein, auch bei den vielen Wörtern mit bekanntem Genus – nicht nur *der Mann, die Frau* ... – Fehler zu machen. Man darf sich nicht hinter einer Schwierigkeit verstecken, um andere nicht lösen zu müssen.

► Lösungen S.10-11

- 2,2 1. Mein Fahrrad reparieren. – 2. Ins Theater gehen. – 3. Mein Zimmer aufräumen. – 4. Einen Freund besuchen. – 5. Eine Freundin anrufen. – 6. Einen Text schreiben. – 7. Früh ins Bett gehen. – 8. Meine Yoga-Übungen machen.
 - 2,3 1. Zeitung lesen und ein paar Fotos posten. – 2. Kuchen backen und danach den Backofen putzen. – 3. Einen Freund besuchen und später ins Kino gehen. – 4. Mein Fahrrad reparieren und danach die Garage aufräumen. – 5. Noch einen Text schreiben und danach meine L. anschauen. – 6. Noch ein paar Grammatik-Ü. machen und danach ein bisschen fernsehen. – 7. Staubsaugen und Fenster putzen.
 - 3,1 1. Könnten Sie mir ein Bier bringen? – 2. Hast du einen Staubsauger? – 3. in die Oper – 4. den / deinen Kuchen – 5. die Frau ? – 6. an deinen Geburtstag – 7. das Wetter – 8. einen Hund – 9. ein / dein Wörterbuch – 10. den / einen Schirm? – 11. in den Club – 12. an den / deinen ersten Schultag – 13. diesen Schauspieler – 14. in den / diesen Keller ... – 15. in diese Kneipe – 16. den / diesen Fotoapparat – 17. das Salz – 18. einen Moment – 19. in diesen Film – 20. Den / Diesen Mann
-

3,2 Übung: Vokabelheft

Wir üben noch einmal Infinitivsätze am Beispiel korrekter Einträge ins Vokabelheft. Situation: Sie haben ein neues Wort (vorne stehend) gelernt, entweder ein Nomen oder ein Verb, und wollen es in sinnvollem Kontext, also mit einem passenden Verb oder Nomen (in Klammern), im Vokabelheft notieren – natürlich immer mit dem Verb am Ende; Kasus immer Akkusativ, Artikel *ein* oder *der* (entscheiden Sie selbst, was für diesen Zweck besser passt).

besuchen (der Freund)	→ einen Freund besuchen
das Radio (einschalten)	→ das Radio einschalten

- | | | |
|-----------------------------|----------------------------|---------------------------|
| • der Film (anschauen) | • aufmachen (das Fenster) | • der Vortrag (halten) |
| • erzählen (der Witz) | • parken (das Auto) | • das Beispiel (geben) |
| • der Unfall (haben) | • abholen (der Besuch) | • die Frage (stellen) |
| • anrufen (die Freundin) | • der Rat (geben) | • die Antwort (geben) |
| • ausschalten (der Toaster) | • backen (der Kuchen) | • die Empfehlung (geben) |
| • der Plan (haben) | • planen (der Urlaub) | • anziehen (der Rock) |
| • der Vorschlag (machen) | • die Party (organisieren) | • bestellen (das Gericht) |

Bemerkung

Hier haben wir es nur zum Üben benutzt, aber Sie sollten tatsächlich ein Vokabelheft mit solchen Einträgen anlegen. In der anderen Spalte steht dann natürlich der Ausdruck in Ihrer Muttersprache. Natürlich können nicht alle Einträge die gleiche Form wie hier haben; aber wo es möglich ist, sollten Sie Verben mit Ergänzungen so wie hier notieren, also gleich von Anfang an zusammen lernen.

Damit sind wir bei unserer ersten „Lernform“ angekommen.

LF1 **einen Rat geben**

Kommentar Verben mit Ergänzungen in dieser Form im Vokabelheft notieren.

4 Adjektivdeklination

Auch das Adjektiv erhält im Akkusativ -n, wenn es zu einem Maskulinum gehört. Ein Beispiel in unserem Dialog war *den neuen Film von X*. Wir konzentrieren uns auch bei der Adjektivdeklination zunächst auf diese klar unterschiedenen Formen.

TABELLE 2: Artikel und Adjektiv (Nom, Akk)

	Maskulinum	Neutrum	Femininum	Plural
Nominativ	der kleine mein kleiner	das kleine mein kleines	die kleine meine kleine	die kleinen meine kleinen
Akkusativ	den kleinen meinen kleinen	das kleine mein kleines	die kleine meine kleine	die kleinen meine kleinen

4,1 Übung: Einen kleinen Hund

Ergänzen Sie die Endungen von Artikel und Adjektiv: immer Akkusativ, immer -n:

Ich möchte so gerne (ein klein) Hund. → Ich möchte so gerne einen kleinen Hund.

1. Kannst du mir (ein klein) Gefallen tun?
2. Ich habe (ein schön) Blumenstrauß für Anna gekauft.
3. Wo hast du denn (dein neu) Freund kennengelernt?
4. Ich möchte euch (mein neu) Mitbewohner vorstellen.
5. Ich möchte noch mal in (dies gemütlich) Jazzclub gehen.
6. Ich will wieder mal (ein interessant) Dokumentarfilm sehen.
7. Kannst du mir (dein klein) Autostaubsauger mal leihen?
8. Woher hast du (dies hübsch) Ring?
9. Wenn du (jed zweit) Tag zu spät kommst, kriegst du bald Ärger.

Man muss zugeben: der Akkusativ der Maskulina alleine wäre kein Problem, und klingt sogar schön. Leider gibt es aber noch andere Formen. Trotzdem: Wir prägen uns diesen Akkusativ mit den beiden *n* als zweite „Lernform“ gut ein:

LF 2 **einen guten Rat**
Kommentar Zweimal *n* für Artikel und Adjektiv vor einem Maskulinum im Akkusativ.

4,2 Übung: Einen alten Film anschauen

Gehen Sie jetzt zurück zu Übung 3,2. Stellen Sie eines der folgenden Adjektive vor ein passendes *Maskulinum*.

| gut – schlimm – alt – interessant – lecker – klein – lang – schick |

→ einen alten Film anschauen

4,3 Starke und schwache Endungen

Das Prinzip der Adjektivdeklinaton ist ja sicher bekannt und auch einfach zu verstehen: hat das Artikelwort (*der, ein, dies-* ...) eine „starke“ Endung, also -r oder -s, bekommt das Adjektiv -e, sonst nimmt es selbst diese starke Endung. Also:

dieser kleine, welches große, jeder nette
ein kleiner, sein nettes, ihr neuer ...

► Lösungen S. 12-13

- 3,2 einen Film anschauen – einen Witz erzählen – einen Unfall haben – eine Freundin anrufen – den Toaster ausschalten – einen Plan haben – einen Vorschlag machen – das Fenster aufmachen – das Auto parken – den / einen Besuch abholen – einen Rat geben – einen Kuchen backen – den / einen Urlaub planen – eine Party organisieren – einen Vortrag halten – ein Beispiel geben – eine Frage stellen – eine Antwort geben – eine Empfehlung geben – einen Rock anziehen – ein Gericht bestellen
- 4,1 1. einen kleinen Gefallen – 2. einen schönen Blumenstrauß – 3. deinen neuen Freund – 4. meinen neuen Mitbewohner – 5. diesen gemütlichen Jazzclub – 6. einen interessanten Dokumentarfilm – 7. deinen kleinen A. – 8. diesen hübschen Ring – 9. jeden zweiten Tag
- 4,2 Zum Beispiel: einen guten Witz erzählen – einen schlimmen Unfall haben – den alten Toaster ausschalten – einen guten Plan haben – einen interessanten Vorschlag machen – einen leckeren Kuchen backen – einen kleinen Urlaub planen – einen langen Vortrag halten – einen schicken Rock anziehen
-

4,4 Übung: Der die das Tier

a) Um korrekte Nomen­gruppen bilden zu können, müssen wir uns wieder auf den „Kopf“ dieser Gruppen, also das Nomen, konzentrieren. Schreiben Sie zunächst vor jedes der folgenden Nomen den charakterisierenden Laut: *r*, *s* oder *e* (für *-ie*) und vergleichen Sie dann mit der Lösung.

r Tiger	s Kamel	e Schlange			
<i>Katze</i>	<i>Tier</i>	<i>Fisch</i>	<i>Vogel</i>	<i>Krokodil</i>	<i>Spinne</i>
<i>Fliege</i>	<i>Wolf</i>	<i>Rotkehlchen</i>	<i>Affe</i>		

b) Dann bilden Sie im Satzzusammenhang die richtigen Formen. Geforderten Kasus bestimmen und auf Signallaut konzentrieren! (Mit der Kasusfrage beschäftigen wir uns später noch gründlich.)

Dort sitzt	(groß)	Hund.	→ ein großer Hund
------------	--------	-------	-------------------

- Ich habe (süß) Katze.
- Schau mal, (süß) Katze da!
- Siehst du (groß) Tier da drüben?
- Da schwimmt (klein) Fisch
- Kannst du (klein) Fisch fangen?
- Ist das (süß) Maus!
- Ich möchte (bunt) Vogel
- Da sitzt (bunt) Vogel
- Siehst du dort (riesig) Krokodil?
- Ist das (groß) Spinne!
- Das ist (lästig) Fliege!
- Rotkäppchen trifft (böse) Wolf
- Dann kommt (böse) Wolf zur Großmutter
- Guck, da fliegt (klein) Rotkehlchen
- Der Mensch ist „(nackt) Affe“

Bemerkung

Hier sind wir bei den echten Schwierigkeiten der Adjektivdeklination angekommen. Es gibt allein für den Singular im Nom. und Akk. sechs mögliche Kombinationen von Artikel- und Adjektivendung, mit Plural acht. Wenn man nicht eine gute Methode findet, aus dieser Vielfalt schnell die richtige Auswahl zu treffen, *muss* man einfach Fehler machen.

Einen Ansatz zu einer solchen Methode haben wir gerade gesehen. Man fixiert zuerst das Nomen bzw. den das Genus markierenden Auslaut des Artikelworts, entscheidet im zweiten Schritt, ob die starke Endung nötig ist (nur im Nominativ von Maskulina und Neutra und im Akkusativ von Neutra nach unbestimmtem Artikel). Man muss es also irgendwie schaffen, die Aufgabe in leicht zu prozessierende Teilaufgaben zu zerlegen.

Unsere Gesamtstrategie bei der Deklination der Nomen­gruppe ist folgende. Wir haben uns zuerst auf den Akkusativ der Maskulina konzentriert. Im nächsten Kapitel lernen wir den ebenfalls sehr leicht zu erlernenden gesamten Dativ kennen. So reduziert sich die Zahl der schwierigen Fälle und es geht nur noch um die schnelle Analyse der Nomen­gruppen. Dazu unten mehr.

Ich möchte Ihnen wirklich sehr empfehlen, diese vertrackte Adjektivdeklination ernst zu nehmen. Man gewinnt mehr damit als bloß formale Korrektheit (die kommunikativ eigentlich überflüssig erscheinen kann). Wenn man die Adjektivdeklination irgendwann bewältigt hat, fühlt man sich in der

Sprache mehr zu Hause, wird selbstsicherer, zuversichtlicher, dass ihre völlige Beherrschung kein utopisches Ziel ist. Die psychologische Seite der Adjektivdeklinatation ...

Jetzt machen wir noch kleine Übungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten – nicht zu lange, damit es nicht langweilig wird.

4,5 Übung: Ein großer und ein kleiner Hund

Man muss hier nur genau auf die Adjektivendung des ersten Teils des Satzes hören, dann ist es leicht, ihn zu vervollständigen.

Ein großer Hund ist gefährlicher als (klein) → ein kleiner (Hund).

1. Ein volles Glas ist besser als (leer)
2. Ein alter Wein schmeckt besser als (jung)
3. Ein großes Stück Kuchen hat mehr Kalorien als (klein)
4. Ein alter Wolf hat mehr Erfahrung als (jung)
5. Eine kleine Spinne ist nicht so eklig wie (groß)
6. Ein männliches Rotkehlchen singt schöner als (weiblich)
7. Eine interessante Sendung hat mehr Zuschauer als (langweilig)
8. Ein spannendes Buch findet mehr Leser als (langweilig)
9. Ein großes Krokodil frisst mehr als (klein)
10. Eine kleine Maus ist süßer als (groß)
11. Ein geduldiger Lehrer ist besser als (ungeduldig)
12. Eine freundliche Verkäuferin verkauft mehr als (unfreundlich)
13. Ein fleißiges Kind lernt mehr als ein (faul)
14. Ein kaltes Bier schmeckt besser als ein (warm)
15. Ein neuer Staubsauger saugt besser als ein (alt)
16. Eine interessante Übung ist nützlicher als (langweilig)

Man kann auch in Gesprächen oft von den Vorgaben der anderen profitieren. Wenn man nur genau zuhört, sich auf Endungen konzentriert, kann das so ähnlich wie hier in der Übung funktionieren.

4,6 Eine gute Flasche Wein aufmachen (Adjektivdeklinatation in Infinitivsätzen)

Wir verbinden das Thema Adjektivdeklinatation jetzt mit unserem ersten Hauptthema Infinitivsätze. Jetzt müssen Sie die Nomengruppen selbst komplettieren. Hier kann man die ersten paar Sätze aufschreiben und dann erst versuchen, langsam und konzentriert die restlichen mündlich zu bilden. Alle Nomengruppen stehen wieder im Akkusativ.

► Lösungen S. 14-15

- 4,4a e Katze – s Tier – r Fisch – e Maus – r Vogel – s Krokodil – e Spinne – e Fliege – r Wolf – s Rotkehlchen – r Affe
- 4,4b 1. eine süße Katze – 2. die süße Katze da! – 3. das große Tier – 4. ein kleiner Fisch – 5. den kleinen Fisch – 6. eine süße Maus – 7. einen bunten Vogel – 8. ein buner Vogel – 9. das riesige Krokodil – 10. eine große Spinne – 11. eine lästige Fliege – 12. den bösen Wolf – 13. der böse Wolf – 14. ein kleines Rotkehlchen – 15. ein „nackter Affe“ / „der nackte Affe“
- 4,5 1. ein leeres – 2. ein junger – 3. ein kleines – 4. ein junger – 5. eine große – 6. ein weibliches – 7. eine langweilige – 8. ein langweiliges – 9. ein kleines – 10. eine große – 11. ein ungeduldiger – 12. eine unfreundliche – 13. ein faules – 14. ein warmes – 15. ein alter – 16. eine langweilige
-

Was möchtest du machen?

schreiben – ein- lang- Zeitungsartikel → einen langen Zeitungsartikel schreiben

1. sehen – ein- gut- Film
2. lesen – dies- gut- Buch
3. trinken – ein- groß- Tasse Kaffee
4. besuchen – ein- alt- Freund
5. aufmachen – dies- gut- Flasche Wein
6. lesen – noch mal – dies- alt- Artikel
7. kennenlernen – ein- interessant- Menschen
8. schreiben – ein- klein- Kindergeschichte
9. gehen – wieder mal in ein- gemütlich- Kneipe
10. anschauen – mal – d- neu- Geschäft in der Kantstraße
11. lesen – ein- gut- Roman
12. essen – wieder mal – dies- gut- arabisch- Gericht
13. bringen – d- alt- Bücher – in den Keller
14. kochen – ein- gesund- Süppchen – für d- krank- Anna
15. treffen – ein- früher- Lehrer
16. lesen – d- neu- Roman von Müller
17. anschauen – ein- spannend- Serie im Fernsehen.....
18. übersetzen – d- schwer- Text im Lehrbuch
19. schreiben – ein- kurz- Beitrag für mein- neu- Blog
20. anrufen – mein- alt- Freundin + erzählen – ihr – d- ganz- Geschichte.....

Zum Schluss kombinieren wir die beiden ersten Lernformen zur dritten.

LF 3: **einen guten Rat geben**
 Kommentar: Nomengruppe mit Adjektiv

► **Lösungen S. 16**

- 4,6 1. Einen guten Film sehen. – 2. Ein gutes Buch lesen. – 3. Eine große Tasse Kaffee trinken. – 4. Einen alten Freund besuchen. – 5. Eine gute Flasche Wein aufmachen. – 6. Noch mal diesen alten Artikel lesen. – 7. Einen interessanten Menschen kennenlernen. – 8. Eine kleine Kindergeschichte schreiben. – 9. Wieder mal in eine gemütliche Kneipe gehen. – 10. Mal das neue Geschäft in der Kantstraße anschauen. – 11. Einen guten Roman lesen. – 12. Wieder mal dieses gute arabische Gericht essen – 13. Die alten Bücher in den Keller bringen. – 14. Ein gesundes Süppchen für die kranke Anna kochen. – 15. Einen früheren Lehrer treffen. – 16. Den neuen Roman von Müller lesen. – 17. Eine spannende Serie im Fernsehen anschauen. – 18. Den schweren Text im Lehrbuch übersetzen. – 19. Einen kurzen Beitrag. für meinen neuen Blog schreiben. – 20. Meine alte Freundin anrufen und ihr die ganze Geschichte erzählen.

Infinitivsatz (2)

Wir arbeiten weiter mit den einfachen Infinitivgruppen und beschäftigen uns weiterhin mit der „Deklination“ also der Formenbildung der Pronomen und Nomen. Jetzt geht es auch um verbabhängige Nomengruppen im Dativ und um Nomengruppen im Akkusativ oder Dativ nach Präposition.

◀| dialog

- Viel Sport, *am Wochenende* auch mal *ins Theater* gehen oder *in die Oper* ...
- *In der Oper* war ich schon lange nicht mehr ...

So sehen die Nomengruppen mit Präposition im Text aus.

Programm	Seite
• Dativ.....	17
• Präpositionen.....	19
• Nomengruppe mit Adjektiv..	24

1 Dativ

Wir beschäftigen uns zuerst mit Dativergänzungen, also mit Nomengruppen im Dativ, die vom Verb abhängig sind. Später sprechen wir über den Dativ bei Präpositionen.

1.1 Dativverben im Vokabelheft

Es gibt Verben mit nur einer Ergänzung im Dativ, z.B. *helfen*:

Ich helfe meinem Freund.

Oder kompliziertere Konstruktionen mit Dativ wie im Dialogsatz: *Das wäre mir zu viel*. Damit beschäftigen wir uns später. Die typischsten Verben, bei denen eine Ergänzung im Dativ steht, sind aber solche, die außerdem noch eine zweite Ergänzung im Akkusativ haben, wie z.B. *geben*, *erklären*, *zeigen*, *anbieten*:

Ich gebe meinem Freund einen Rat.

Anna erklärt ihrer Freundin die neue Grammatik.

Wann zeigt ihr uns die Fotos?

Jan bietet seinen Gästen Kaffee an.

Mit solchen Verben / Sätzen beschäftigen wir uns im Folgenden hauptsächlich. Im Wörterbuch sind sie so notiert: *jdm etwas geben*. Das -m bei *jdm* steht für *jemandem*, also den Dativ von *jemand*. So sollten Sie solche Verben auch ins Vokabelheft schreiben:

to show sb sth	jemandem etwas zeigen
to explain sth to sb	jdm etwas erklären
to ask sb a question	jdm eine Frage stellen
to tell sb a story	jdm eine Geschichte erzählen

Von der formalen Seite bietet der Dativ eigentlich keine großen Schwierigkeiten. Man erkennt ihn bei Artikelwörtern an der Endung -m (*dem, diesem, meinem*) oder -r (*der, dieser, meiner*), im Plural -n (*den, diesen, meinen*); auch bei Pronomen finden wir oft dieselben Endungen: *mir, dir, ihr* mit Endung -r, *ihm* mit Endung -m, *ihnen* mit -n, daneben *uns* und *euch*, die mit dem Akkusativ identisch sind. Hier die Formen des bestimmten Artikels.

TABELLE 3 Artikel im Nominativ / Dativ

Nominativ	der / ein	das / ein	die / eine	die / meine
Dativ	dem / einem	dem / einem	der / einer	den / meinen